

Sehr verehrte, liebe Angehörige, liebe Besucher,

Sie lesen diese besondere Information, da ein Verwandter bzw. ein guter Freund von Ihnen an MRSA erkrankt ist.

Zunächst wird Ihnen die Abkürzung „spanisch“ vorkommen. Bei uns (und auch in anderen Krankenhäusern) werden damit Patienten bezeichnet, die auf oder in ihrem Körper Kleinstlebewesen (Mikroorganismen) haben, die gegen eine bestimmte Antibiotikagruppe widerstandsfähig (resistent) geworden sind. Es handelt sich also um **Methicillin-Resistente-Staphylococcus-Aureus (MRSA)**.

Dieses Papier soll Sie informieren, damit Sie den Genesungsprozess Ihres Angehörigen bzw. Freundes besser unterstützen und sich in diesem besonderen Fall richtig verhalten können.¹

Wenn Sie Fragen haben, sich unsicher fühlen, sprechen Sie uns bitte an. Wir helfen Ihnen gerne weiter und stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Wie entsteht die Antibiotika-Resistenzen?

Durch die Ära der Antibiotika, aber auch durch viele, dem Menschen zugeführte Antibiotika (z. B. über die Nahrung wie Fleisch oder Geflügel), entstehen Keime, die ihre Struktur so verändert haben, dass sie durch übliche Antibiotika nicht mehr abgetötet werden können. Grundsätzlich ist leider niemand davor geschützt, sich mit resistenten Keimen anzustecken, oder selbst Erreger zu tragen, die Resistenzen entwickelt haben. So lange diese Menschen gesund sind, besteht für sie und ihre Mitmenschen keine Gefahr, denn die physiologische Keimflora hält diese Keime in „Schach“. Erkranken diese Menschen allerdings und wird durch diese Erkrankung eine Behandlung mit Antibiotika nötig, so werden durch die Gabe der Antibiotika nicht nur die krankmachenden Keime abgetötet, sondern auch alle die Keime angegriffen, die zur physiologischen Keimflora gehören. Nur die MRSA-Keime nicht - diese sind ja gegen viele Antibiotika resistent. Dadurch, dass durch die Therapie (Antibiose) nun auch die physiologischen Keime fehlen, die ja bisher die veränderten MRSA-Keime „kontrolliert“ haben, können sich die MRSA-Keime ungehindert vermehren und ausbreiten und dadurch Ihren Angehörigen oder Freund zusätzlich zu seiner Erkrankung schwächen. In seltenen Fällen entstehen durch die Behandlung mit Antibiotika neu veränderte Keime.

Bitte beachten Sie, dass dieses Resistenzproblem von Mikroorganismen leider ein weltweites Phänomen geworden ist und somit nicht spezifisch für unsere Station bzw. Krankenhaus ist, sondern alle Einrichtungen des Gesundheitswesens betreffen.

Was tun wir als Team dagegen?

Da auf einer Intensivstation die meisten Patienten in ihrem Immunsystem geschwächt sind, geht für diese von einem Patienten mit MRSA, eine besondere Gefährdung aus. Darum müssen die Patienten mit MRSA „isoliert“ werden, d. h., dass Ihr Angehöriger so in einem Zimmer betreut wird, dass die Keime bei ihm bleiben. Gelegentlich muss eine solche Isolationsmaßnahme auch bei einem Verdacht auf mögliche MRSA-Keime

durchgeführt werden (in der Regel bei Übernahme eines Patienten von einer anderen Intensivstation).

Isolation bedeutet aber auch, dass wir Pflegende und Ärzte zum Schutz der anderen Patienten auf Station, bestimmte Schutzvorkehrungen treffen müssen. Diese Vorkehrungen sehen so aus, dass wir für jede Tätigkeit **am** Patienten einen Schutzkittel, eine Kopfhaube, einen Mundschutz und Handschuhe tragen müssen. Sind Tätigkeiten im Zimmer, also **nicht unmittelbar** am Patienten selbst zu tun, genügt für uns eine sorgfältige Händedesinfektion vor Verlassen des Zimmers. Eine gründliche Händedesinfektion führen wir nach jeder ausgeführten Tätigkeit in jedem Falle aus. Außerdem wird eine auf Wirksamkeit getestete antibiotische Behandlung eingeleitet, einem Reserve - Antibiotikum.

Was müssen Sie als Angehöriger / Freund beachten?

Für Sie als Angehörige bzw. Freunde gilt im Prinzip das Gleiche wie für uns in der Pflege. Wir gehen allerdings davon aus, dass Sie hier im Krankenhaus nur mit Ihrem Angehörigen / Freund in Kontakt stehen und somit eine Übertragung des MRSA-Keims von einem Patienten auf den anderen nicht stattfinden kann. Wir bitten Sie daher, einen Schutzkittel, Mund-Nasenschutz, eine Kopfhaube und Schutzhandschuhe zu tragen. Zu den Schutzmaßnahmen gehört auch, dass Sie sich nicht zu Ihrem Angehörigen ins Bett setzen.

Nach Ihrem Besuch müssen Sie die Hände vor dem Verlassen des Zimmers sehr sorgfältig desinfizieren.

Im Gefolge Ihres Krankenbesuch bei einem Patienten mit MRSA sollten Sie zu Hause keinen Kontakt zu Familienangehörigen haben, die sich einem Dialyseverfahren unterziehen müssen, die krebskrank sind und gerade eine Zytostatikabehandlung oder Bestrahlung haben, oder gar eine Mutter mit einem Säugling (bis ca. 14 Tage nach Entbindung).

¹ Diese Information zum Verhalten gilt ähnlich für Acinetobacter baumannii u. a. resistente Keime

Wie können Sie Ihrem Angehörigen helfen?

Das Wichtigste für Ihren Angehörigen ist, dass Sie für ihn da sind. Sie dürfen ihn gerne anfassen, seine Hand halten oder die Wange streicheln. Sprechen Sie mit Ihrem Angehörigen, geben Sie ihm das Gefühl, nicht alleine gelassen zu sein. Dies ist besonders in der Zeit der Isolierung von großer Bedeutung.

Auch für Sie bedeutet diese Phase der Erkrankung Ihres Angehörigen eine schwierige und auch sehr belastende Zeit. Versuchen Sie auch sich selbst zu pflegen und Ihre Kräfte zu schonen. Sprechen Sie mit uns über Ihre eigene Situation. Wir werden versuchen, auch Ihnen zu helfen.

Wir wünschen Ihnen, dass Ihr Angehöriger / Freund bald wieder das Krankenhaus gesund verlassen kann und wünschen Ihnen alles Gute.

Ihr Pflege- und Ärzte-Team²

Und so erreichen Sie uns:

Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe Klinik für anthroposophisch erweiterte Heilkunst

Kladower Damm 221
14089 Berlin

Interdisziplinäre Intensivstation 1

Telefon: 030 365 01 - 101
Telefax: - 366

**Gemeinschaftskrankenhaus
Havelhöhe**
Interdisziplinäre Intensivstation
und
Intermediate Care Unit

- MRSA -

Informationsblatt für
Angehörige und Besucher

² Text: Franz Sitzmann 2003; 12/10; 6/2011 (siehe auch www.klinik-hygiene.de)